

Erscheint jeden Sonntag.

Redaktionsschluss
Donnerstag Mittag

Öst. Postsparkasse Conto 150.058

GÜSSINGER ZEITUNG

Einzelnummer: 10 g.

Bezugspreis f. Amerika
ganzjährig 3 Dollar.

Öst. Postsparkasse Conto 150.058

SÜDBURGENLÄNDISCHER CHRISTLICHER BAUERNFREUND

Bezugspreise:
Halbjährig 2 Schill. Vierteljährig 1 Schilling.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben.Mitteilungen den Text betreffend zu richten an
die Verwaltung der Güssinger ZeitungInseraten- und Abonnementannahme:
Buchdruckerei Béla Bartunek Güssing.
Anzeigen billig, laut Tarif.

Die Landwirtschaft und die landwirtschaftlichen Kredite

Wenn man heute die Tagesblätter besonders aber jene die infolge ihrer bäuerlichen Abonnenten, der Landwirtschaft etwas näher stehen, durchblättert, so findet man in diesen, jetzt schon öfters Aufsätze und Artikel, die anerkennen, dass es dem Bauer, derzeit nicht gut geht, dass er keine Brieftasche mehr hat, die von Banknoten strotzt, obwohl er sie, und wenn auch hundertmal mancher Städter darauf schwört, auch früher nicht hatte, und diese dicke Brieftasche nur in der Einbildung der Städter existierte. Kurzum man sagt, dass der Bauer Kredite braucht um intensiv produzieren zu können. Kredite in Anspruch nehmen, heisst auf gut bäurisch, Schulden machen und ob das Schuldenmachen ein gesunder wirtschaftlicher Zustand ist, darüber überlassen wir das Urteil dem werten Leser.

Mit der Anerkennung, dass die Landwirtschaft Kredite braucht, ist auch schon der Beweis erbracht, dass derzeit die Preise aller, landwirtschaftlichen Artikel, besonders des Viehes und der Milch auf einem Niveau stehen,

durch welches Niveau die Ausgaben höher sind wie die Einnahmen. Und mit Krediten will man diesen Übel abhelfen, dass heisst die Einnahmen mit den Ausgaben in Einklang bringen? Man sagt um rationell und intensiv wirtschaften und mehr produzieren zu können, braucht die Landwirtschaft diese Kredite! Rationell und intensiv wirtschaften heisst wohl veredelten Samen, Zuchttiere, Kunstdünger einschaffen und anwenden doch im Grossen und Ganzen heisst rationell und intensiv wirtschaften, noch mehr wie jetzt, wo der Bauer bereits 14—16 Stunden arbeitet, arbeiten und dass muss er selbst tun, den seinen sozialdemokratisch angehauchten Angestellten, die am liebsten auch bei der Landwirtschaft den Achtstundentag sehen möchten, kann er mit dieser Mehrarbeit nicht kommen. Dass heisst er kann sich bucklig und krumm arbeiten, um dann, wenn er viel produziert, nichts dafür zu bekommen, denn man wird den Bauern doch nicht für so naiv halten, dass er glaubt, dass die Mehrproduktion preissteigernd wirkt. Im Gegenteil wenn viel Ware da ist, sind die Preise immer und überall gefallen. Wenn man heute der Landwirtschaft Kredite empfiehlt, so sieht dies so aus, wie wenn man einen Kranken nicht die richtige

Medizin verschreiben wollte, weil eben diese richtige Medizin den eigenen Säckel belasten würde und zu dieser Belastung kann sich, die nicht ackerbautreibende Bevölkerung nicht aufraffen, denn das möglichst billige Essen ist immerhin eine angenehme Sache und hört hier alle Freundschaft auf. Wenn man haben will, dass der Landwirt intensiv arbeitet und mehr produziert, muss ihm durch günstige Agrarzölle die Gewähr geboten werden, dass er auch dann wenn er mehr arbeitet, auch mehr verdient und nicht wie es derzeit der Fall, wo der Bauer ein Freiwild der Weltmarktpreise ist, er bei einer Mehrproduktion noch weniger oder nur so viel verdient, wie wenn er wenig produzieren würde. **Nur sichere feste Preise können ihm zur Mehrprodukten aneifern.** Der Landwirt muss darauf Einfluss nehmen können, dass die Preise der landwirtschaftlichen Produkte sich den Preisen aller anderen Bedarfsartikel anpassen.

Und wenn er diese sicheren festen Preise gesichert haben wird, dann werden seine Einnahmen mit den Ausgaben in Einklang kommen, es wird ihm auch für Investitionen etwas übrig bleiben, und er wird auf keine Kredite, dass heisst auf Schulden machen nicht

Die Inwohner Güssings im Jahre 1662.

(131) — Von P. Gratian Leser. —

In einem meiner Artikeln zählte ich bereits die Inwohner Güssings vom J. 1750 auf, wodurch uns Gelegenheit geboten wurde, die alten Stadtbürger kennen zu lernen. Heute bin ich in der Lage, das Namenverzeichnis von noch älteren Insassen Güssings bringen zu können. In diesen Tagen fand ich ein im J. 1662 geschriebenes und „Notationes Divisionis inter Comites Christophorum et Paulum de Batthyán“ betitelt Buch, das alle hiesigen Insassen als Untertanen der zwei genannten Grafen enthält. Die Mitteilung deren Namenliste finde ich in der Forschung unserer Geschichte umso notwendiger, weil sie uns einen neuen Einblick in die Vergangenheit der alten Stadt, hauptsächlich von deren Sprache, von einigen adeligen Grundbesitzern, ja sogar eine Spur von der Post darbietet. Das Buch ist in ungarischer Sprache geschrieben, während die Namen gewöhnlich in folgender Weise gezeichnet sind: Szilágyi János Háza No. 1. d. h. Johann Szilágyi mit einem Hause. Der Kürze wegen lasse ich die Benennung des Hauses aus und führe mit einigen Bemerkungen nur die Zunamen wie sie geschrie-

ben stehen an.

In der Inneren Stadt waren im J. 1662 folgende Hausbesitzer: Francsics, Jobbágyi und Francsics, Perneczy, Klinger, Lakatogyartó Landli, Csongradi, Hertelendi, Tomasich, Anyos, Tapolcsáni, Sanko, Darás, Kisfaludi, Kery, Retkes, Boros, Zicsi, Szily, Radosztics, Kulcsár, Pogán, Galombos, Puskarics „Deák“, (deák-geschulter Mann) Horváth, Szarka, Pongrácz, Kömives, Szilágyi.

In der Hostad und ausser derselben: Sinkovics, Tamusich, Ujkeresztény (Messermacher), Mert (Büchsenmacher), Borostyány, Kolosváry Posta Péter, Nyeregjarto, Csiszmasia, Kapronczai, Szabo, Pintér, Medvessi, Gombkötő, Varga, Ploz (Ziegelschläger), Strobl, Gertner, Mészáros, Farkas, Medesics, Too'asso, Szücs, Beczkovics, Takács, Bialos, Szijjartó, Trombitás, der Edelfhof des Nikolaus Sanko mit dem Meierhof, den Gärten und Äckern, der Edelfhof des Joh. Tapolcsan, Taródi, der Edelfhof der Frau Anyos samt den Gärten und Äckern. Diese waren dem Grafen Christof untergeordnet, die folgenden dem Grafen Paul: Boros, Sollyom, Kolcs, Joh. Nagy Deák, Oszmán, Szabó, Virág, Sároslakj, Szulczler, Supponich, Pomogaics, Boros, Gardianovich, Szamár, Greger (Ziegelbrenner), Kovács,

Kranecz, Gregor Herian zu jener Zeit Richter, Czompo, Somogyi, Niklisz Gartner, Kiss Meszáros Mortli, Georg Rain (Gewehrkolbenmacher), des Uhrmachers Haus, Custus, Radosztics, des Nikolaus Szilágyi Meierhof des Blasius Kisfaludi Meierhof und Edelfhof samt den Gärten und Äckern, des Stefan Szily Meierhof und Äcker, Kocsics, des Kolcs nach ihm des Natulaj Edelfhof im Gebirg samt den Äckern und Wiesen. In Langzeil: Serger, Moar, Birt, Draxler und Pupinich.

Bei Erwägung dieser Namen finden wir deutsch, ungarisch und kroatisch klingende Namen. Die Völkerschaft Güssings war also im J. 1662 von drei, vornehmlich aber von der ungarischen und deutschen Sprache gemischt. Das behauptet auch Professor Payr, der in seinem Werke noch dazusetzt, dass zur Zeit der Protestantismus um das J. 1600 protestantische Pastoren in der heutigen Franziskaner Kirche ungarisch, in der St. Jakobi Kirche deutsch und in der Kirche zu St. Nikolaus kroatisch predigten.

Wenn wir die Namen der damaligen Güssinger Bürger mit den der heutigen vergleichen, bemerken wir, dass im Menschenleben 2—300 Jahre eine lange Zeit ist und die Menschen in Güssing sehr stark wechselten. Der Grund der fast völligen Ver-

angewiesen sein, den das Schulden machen heisst nur für die Sparkassen jahraus jahrein roboten und derjenige der solche Schulden am Buckel hat, wird aus eigener Erfahrung wissen, wie bitter dies ist, und wie überaus schwer es besonders bei der Landwirtschaft ist, solche Schulden und Zinsen abzu zahlen, weil bei der Landwirtschaft nichts sicher ist und das Einkommen immer in der Luft hängt, und durch Unglücksfälle in einer halben Stunde vernichtet werden kann.

Wenn es der Arbeiterschaft und Beamtschaft durch stramme Organisation gelungen ist ihr Lebensniveau, ihren Lebensstandard ohne körperliche Überlastung und unmenschliche Überanstrengung zu heben, so muss dies auch der Bauernschaft die die Hälfte der Bevölkerung ausmacht, gelingen, wenn sie strammer zusammenhält, denn wir leben doch in einer freien Republik.

Die neue Pächterschutzverordnung.

Mit Ende des Jahres 1925 läuft die Gültigkeit der jetzigen Pächterschutzverordnung ab. Seitens der landwirtschaftlichen Kreise fast aller Bundesländer wurde in verschiedenen im letzten Jahre durchgeführten Beratungen der Standpunkt vertreten, dass die Aufrechterhaltung des Pächterschutzes überhaupt nicht mehr notwendig sei. Trotzdem sich alle landwirtschaftlichen Hauptkörperschaften und auch die Landesregierung gegen die Verlängerung des Pächterschutzes ausgesprochen haben, war die Regierung doch genötigt, von der gänzlichen Aufhebung dieser Einrichtung Abstand zu nehmen, und zwar insbesondere im Hinblick auf die Verhältnisse im Burgenlande und in Niederösterreich, wo es viele Tausende von Kleinpäch-

ter gibt, die Pachtgründe von Grossgrundbesitzern innehaben und nicht in der Lage sind, anderswo Pachtgrund zu bekommen, wenn ihnen die jetzige Pacht gekündigt wird. Die Regierung hat deshalb durch eine neue Verordnung den Pächterschutz bis Ende 1927 verlängert, bei dieser Gelegenheit aber in die Verordnung eine Reihe von Verbesserungen aufgenommen, die die Nachteile des Pächterschutzes einigermassen mildern. Vor allem finden die Bestimmungen der Pächterschutzverordnung von jetzt keine Anwendung mehr auf solche Pachtverträge, die erst nach dem 30. September 1924 abgeschlossen wurden oder späterhin abgeschlossen werden. Es kann also jetzt jeder seinen Grund verpachten, ohne befürchten zu müssen, dass er bei der Zurücknahme des Grundes Schwierigkeiten haben wird. Dies gilt aber nur für Neuverpachtungen, jedoch nicht für die Erneuerung eines Pachtvertrages zwischen denselben Personen und betreffend dieselben Grundstücke, auf die sich der frühere Vertrag bezogen hat. Auch Verträge, die vor dem 30. September 1924 abgeschlossen worden sind, bei welchen aber die Pachtzeit erst nach diesem Tage angefangen hat, unterliegen nicht mehr dem Pächterschutz. Die zweite wichtige Veränderung der Ordnung betrifft den Fall, dass die Verpachtung seinerzeit aus dem Grunde stattgefunden hat, weil das Gut nicht mehr mit den eigenen Kräften bewirtschaftet werden konnte, oder weil infolge des im Kriege erfolgten Todes des Besitzers und weil die Erben noch minderjährig waren, das Gut oder Teile desselben verpachtet werden mussten. In diesen Fällen kann jetzt der Besitzer der den Grund verpachtet hat, und sein Besitznachfolger den Pachtvertrag kündigen, wenn er die verpachteten Grundstücke zur besseren Bewirtschaftung seines Anwesens benötigt, oder wenn es sich um seinen ganzen Grundbesitz handelt. Dieses Kündigungsrecht steht aber den ganz grossen Grundbesitzern nicht zu.

Diesen Begleiter nannte man in Ungarn Posta. Ein „Posta“ war im J. 1662 auch in Glasing, namens Roszner Peter, der dort eine halbe Session als Geschenk von der Herrschaft besass. Es scheint „Kolosváry Posta Péter“ und „Roszner Péter Posta“ eine und dieselbe Person gewesen zu sein: da er nämlich in Kolosvár (Glasing) ein Gut besass, wurde er statt Roszner auch Kolosváry (Glasing) geschrieben. Somit kann hier das Wort Posta für Postmann genommen werden, der als Entschädigung für seine Mühen an der Post zu Güssing von der Herrschaft in der Gemeinde Glasing ein Gut bekam. Auch in Heiligenkreuz gab es damals einen „Gus Hans Posta“ der ebenfalls „ex beneplacito“ von der Herrschaft eine halbe Session besass. Aus dem Worte Posta ist es also zu entnehmen, dass in Güssing und Heiligenkreuz im J. 1662 eine Post bereits bestand, was umso mehr zu glauben ist, da wir in unseren Artikeln bereits vernommen haben, dass die Batthyány zu dieser Zeit, ja sogar vor einem Jahrhundert viele Briefe wechselten.

Wir werden ferner in unserem heutigen Artikel mit reichen Adeligen bekannt, die in Güssing Meierhöfe besaßen. Von diesen Meierhöfen kennen wir nur mehr

Ferner ist in der neuen Verordnung jetzt die Kündigungsfrist genauer geregelt, sie beträgt sechs Monate vor dem Ablauf des Pachtjahres. Die Kündigung kann auch wie bisher nur gerichtlich erfolgen.

Die neue Pächterschutzverordnung (Verordnung vom 2. Juni 1925, B.G.Bl. Nr. 180) ist am 9. Juni in Kraft getreten. Von diesem Tage an gelten die neuen Kündigungsbestimmungen.

Polnische Wirtschaft.

Am 20. Juli kurz nach 8 Uhr früh explodierte im Hafen zu Danzig unter furchtbaren Krachen das polnische Torpedoboot Kaschuh.

Dasselbe wurde in zwei Teile auseinandergerissen und viele Matrosen gingen zugrunde.

Die Ursache des Unglücks war, dass vergessen wurde die Ölbehälter nachzufüllen und diese sich dann selbst entzündeten.

Nicht genug, dass die Polen eine ungeheure Armee haben, selbstverständlich gegen Deutschland und Russland gerichtet, müssen sie noch eine Flotte bauen. Wie lange aber der polnische Staat sich diesen Luxus leisten wird, ist eine andere Frage.

Man sollte glauben, dass durch den furchtbaren Krieg die Völker gescheitert geworden sind, dies ist leider nicht der Fall, denn die Nachbarstaaten rüsten wahnsinnig weiter und werden früher oder später doch wieder in ihr Verderben hineinrennen.

Du lieber Zeitungsleser!

Sei uns nicht böse, wenn wir dich in aller Bescheidenheit darauf aufmerksam machen, dass du unser nicht vergessen sollst. Die meisten Abonnenten haben schon bezahlt, mehrere aber noch nicht und dieselben sollen auch ein Einsehen haben und den noch ausstehenden Betrag baldigst einsenden. Das Papier muss bezahlt werden, ehe wir es noch sehen, die Redaktion kostet auch Geld, daher lieber Leser tue uns gegenüber auch deine Schuldigkeit.

den des Nikolaus Sanko bei Glasing unter dem ungarischen Namen Sankoház (Schancko-isches Haus), dessen Eigentümer in den alten Schriften Güssings vom XVII. Jahrh. oftmals vorkommen.

Während die Familiennamen in Güssing eine grosse Veränderung erfuhren, blieben die Namen der Feldteile mehrere Jahrhunderte lang unveränderlich. Dies ist der Fall in Langzeil, wo die dortigen einstigen Weingärten heute noch denselben Namen führen, wie vor 300 Jahren. So ist im obgenannten Buche der Hoknerberg, das Mihalicser-, Soffia- und Baláskovicser Weingebirge aufgemerkt, das die Grafen Christof und Paul unter sich teilten.

Nennenswert ist in diesem Buche folgende Aufzeichnung: „In Tobaj besitzen die Herren: Francisics 3¼ und Franz Tibay 1¾ Sessionen“. Ob nicht der Name dieser Gemeinde von dem Adligen Tibay herrührt? Krottendorf wird hier, wie in anderen alten Schriften manchmal „Horváthfalu“ Kroatendorf geschrieben. Glasing heisst Galasar, Kukmirn wird in Deutsch- und Ungarisch-Kukmirn, Stegersbach in Deutsch- und Kroatisch Stegersbach eingeteilt.

Erscheint jeden Monat

NACHRICHTEN AUS

Annonzen laut Preistarif

STEGERSBACH UND UMGEBUNG

GRATISNUMMER DER MITGLIEDER DES CHRISTLICH-SOZIALEN ORTSVEREINES STEGERSBACH.

Strasse Stegersbach—Olbendorf—Oberdorf—Unterwarth.

Zwischen den Strassenzügen Stegersbach—Oberwarth und Stegersbach—St.-Michael—Fidisch—Gross-Petersdorf—Oberwarth liegt ein ca. 30—40 km. Quadratkilometer grosses Gebiet, welches bis heute keine einzige fahrbare Strasse besitzt, und die einzelnen Gemeinden nur durch schlechte, und nur während einigen trockenen Sommermonaten hindurch fahrbaren Gemeindewege verbunden sind.

Dieses Gebiet ist besonders reich an Obst und Holzprodukte, und infolge ausgedehnter Viehzucht auch an Milchprodukte. Selbstverständlich muss der grösste Teil dieser wertvollen Erzeugnisse nutzlos zu Grunde gehen, da es infolge der schlechten Wege — besonders im Herbst und Winter — nicht möglich ist diese Produkte an den Konsumenten bringen zu können.

Es ist überhaupt ein ganz unmöglicher Zustand, dass Gemeinden, wie Olbendorf mit 1600 Einwohner und Oberdorf mit 1000 Einwohner in keiner Richtung hin eine Strasse besitzen und daher 8—9 Monate hindurch mit der Welt überhaupt nicht verkehren können.

Infolge dieses unhaltbaren Zustandes gehen der österreichischen Volkswirtschaft jährlich Milliarden verloren, weil die Erzeugnisse dieser Gegend nicht an den Konsumenten gelangen können. Natürlich kann daher auf dem ganzen Gebiete nur eine ganz extensive Wirtschaft betrieben werden, da unter den gegebenen Verhältnissen ein intensiver Wirtschaftsbetrieb gar keinen Sinn hätte.

Unser kleines Österreich macht derzeit eben ganz gigantische Anstrengungen, damit dem Boden durch recht intensive Landwirtschaft vielmehr Urprodukte abgerungen werden, als bisher, und dadurch das grosse Passivum unserer Handelsbilanz herabgedrückt werde. Es wäre daher auch vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus ein grosser Fehler, wenn man dieses grosse und fruchtbare Gebiet für die österreichische Volkswirtschaft auch fernerhin brach liegen lasse.

Es wäre daher höchste Zeit, wenn die dazu berufenen Faktoren die Frage der Strasse Stegersbach—Olbendorf—Oberdorf—Unterwarth aufgreifen und einer Lösung entgegenführen würden. Wir sind überzeugt, die interessierte Bevölkerung würde sicherlich auch die Opfer dazu bringen.

WAS GIBT'S NEUES?

Sterbefall. Am 25. Juli verschied nach kurzem Leiden in Stegersbach Frau Wwe. Julianna Tauber. Das Leichenbegängnis fand am 27. Juli unter grosser Beteiligung der

Bevölkerung statt. Der Gesangverein „Stremtal“ trug sowohl beim Trauerhause, als auch beim Grabe rührend schöne Trauerchöre vor. Die Familien Marinko und Tchet sind durch das Hinscheiden der seelenguten Frau in tiefe Trauer versetzt worden.

Lobenswerte Opferwilligkeit. Herr Franz Janisch, Maurermeister in Stegersbach, hat die Antonius-Kapelle auf eigene Kosten renovieren lassen. Es sei ihm auf diesem Wege der Dank der Bevölkerung ausgesprochen

Furchtbares Unwetter. Am 23. Juli abends entlud sich ein furchtbares Unwetter über Stegersbach und Umgebung. Zuvor einige Stunden lang anhaltenden Regengüsse, welche später zu einem förmlichen Wolkenbruche ausarteten und eine Zeit mit Hagelschlag begleitet waren, entstand überall eine förmliche Überschwemmung. Wege wurden zugrunde gerichtet, Brücken davon getragen; das Getreide wurde vom Felde weggeschwemmt, ja sehr häufig sind Fälle, wo das bereits in der Scheune ausgedroschene Getreide vom daherströmenden Wasser davongetragen wurde. Die Wiesen im Stremtale sind, naturgemäss, alle gründlich überschwemmt und das Grummet vollkommen unbrauchbar gemacht worden. Wieder ein gründlicher, ja schrecklicher Beweis, wie dringend notwendig die Stremregulierung wäre. Von der Sauerzopf'schen Sägemühle hat es fast das ganze Schnittmaterial und die dort lagernden Blöcke davongeschwemmt. Am ärgsten wütete das Hochwasser in der Gemeinde Bocksdorf, wo von 8 Uhr abends bis 1 Uhr nachts fortwährend sturmgeleitet wurde und die rings um der Kirche liegenden Wohnungen alle unter Wasser standen. Die Feuerwehr von Stegersbach eilte mit vier Wagen, besetzt mit Mannschaft, zu Hilfe, konnte jedoch zufolge des Hochwassers nicht in die Gemeinde hinein. Der angerichtete Schaden ist überall sehr gross.

Neuer Bezirksförster. Anton Batetzky, aus Kirchdorf wurde zum Bezirksförster der Bezirke Güssing und Jennersdorf ernannt und hat seine Tätigkeit bereits in Stegersbach aufgenommen.

Schülerreisen der Staatsbürgerschule in Stegersbach.

Reise der 3. Klasse nach dem Schneeberg.

Jede Schülerreise soll von einer bestimmten Idee beherrscht werden, von einem Gedanken, der wie ein leuchtender Stern über dem Ganzen steht, alles Gesehene auf sich beziehend um dem Schüler durch die Vorbereitung, die Reise und ihre Auswirkung ein geschlossenes Bild zu vermitteln.

Das Alter und die geistige Entwicklung des Schulkindes bedenkend, können ja auch mehrere solche Gesichtspunkte für eine Reise bestimmt werden, dies wird umso notwen-

diger sein, wo eine schlechte Bahnverbindung öftere Reisen nicht erlaubt.

Unsere Schülerreise steckte sich zwei Ziele, die in sich abgeschlossen, zwei Welten, zwei Lebensgebiete den Schülern zeigten, hier, die wenig berührte Natur: der Schneeberg; dort das Gegenstück, die Menschenanhäufung der Stadt: Wien.

Während zur Lösung der ersten Aufgabe genügend Zeit zur Verfügung stand, (3 Tage) dürfte Wien, auf den ersten Blick, mit dem Rest der Zeit zu kurz geraten sein. Es ist aber zu bedenken, dass dieselben Schüler vor 2 Jahren in Graz waren und also nicht ganz unvermittelt in diese Grossstadt kamen. Wir beschränkten uns auch bei Wien auf das Notwendigste und hüteten uns vor dem Zuviel, manchmal mit schlechten Erfolg, wir wurden eben hineingezogen, vom Wirbel mitgenommen, vom Diktator „muss man gesehen haben“, überwältigt.

Eine Besteigung des Schneeberges.

Die Bahn brachte uns durch das Ur- alpengebiet der Oststeiermark über Hartberg, Rohrbach, unweit dem Viadukt über die Lafnitz, durch viele Tunnels nach Aspang, von dort weiter im Pittental nach Pitten und Seebenstein mit ihren alten Grenzfestungen zur Leitha, deren zweiten Quellfluss wir in zwei Tagen gut kennen lernten. In Neustadt bestiegen wir die Schneebergbahn und fuhren durch das Tal zwischen der Hohen Wand und dem Schneeberg, die reiche Kalkindustrie bemerkend, nach Puchberg, dem Ausgangspunkt unserer Wanderung.

Der Berg lag in seiner ganzen Mächtigkeit vor uns. Rüsiger marschierten wir auf der Strasse nach Losenheim, vorher die Zahnradgeleise der Schneebergbahn beachtend, die Bahn ist für Weichlinge, wir lustigen Wandervögel wollten unsere Beine gebrauchen, wir ritten auf „Schusters Rappen.“

Die Strasse wurde schmaler, der Weg begann zu steigen, wir zu schwitzen und bald wurde uns die Beschwerlichkeit einer Bergwanderung klar, doch erreichten wir nach 3 Stunden die 13000 m hoch gelegene Sparbacherhütte, unser vorläufiges Ziel.

Nach dem Waschen und Umkleiden war alle Müdigkeit vergessen, lustig sprangen wir hinaus auf die saftige Wiese, wir tollten bis der Abend von den Wänden herabstieg, bis die Fernsicht trüb wurde und im Steinfeld die ersten Lichter von Wiener-Neustadt aufblitzten. Das Läuten der Kuhglocken verstummte nach und nach, die Nacht senkte sich auf die Alm und nach einem stimmungsvollen Abendlied suchten wir unseren Dachboden auf, wo wir auf einfachen Strohsäcken schliefen.

Der nächste Morgen fand die 20 jungen Wanderer (13 Knaben und 7 Mädchen) stramm auf den Beinen, nach einem kräftigen Frühstück verliessen wir die Hütte, sahen nach den drohenden Wänden über die wir

steigen sollten und strebten steil bergan über Almweiden nach der Höhe.

Das Wetter hatte sich seit gestern verschlechtert, ein kalter Wind blies aus Nordwesten, doch war es just ein richtiger Tag zum Wandern und wenn nicht Nebel einbrach, konnten wir uns auf eine prächtige Fernsicht freuen. — Den Hochwald hatten wir schon am Vortag hinter uns gelassen, nun zeigten nur zersauste Fichten die Gewalt des Sturmes, die Zirben waren erreicht und oft krochen wir während der Rast unter ihre dichten Zweige um Schutz vor dem kalten Winde zu finden. — Der niedere Wuchs der Latschen, eine Folge des Windes und des Schnees, der spärliche Graswuchs, mit seinen einfachen und doch so schönen Berblumen, erinnerten uns an eine Höhe von 1700 m und nun begann der Felsen, die Schüler begriffen sofort die Notwendigkeit des vorsichtigen Steigens, die Sicherung bei Steinschlag, das feste Einsetzen des Fusses, das Vermeiden von Plattern und vor allem das stete Schauen nach der Markierung.

(Fortsetzung bei den nächsten Stegersbacher Nachrichten).

AUS NAH UND FERN.

Güssing. Das Bürgermeisteramt Güssing gibt bekannt, dass das Portiunkulakirchweihfest Sonntag, den 2. August 1925, so wie sonst mit dem üblichen Markt abgehalten wird, ausserdem wird der Monatsmarkt am darauffolgenden Tage, Montag, auch abgehalten.

D.-Tschantschendorf. Die freiwillige Feuerwehr von Deutsch-Tschantschendorf veranstaltet am Sonntag den 9. August 1925 ihr Feuerwehr-Gründungsfest. Nachstehend das Programm: 1. Bei Tagesanbruch Weckruf. 2. Von 8 bis halb 10 Uhr Empfang der fremden Vereine und Festgäste. 3. Von halb 10 bis 10 Uhr Festpredigt und anschliessend Feldmesse. 4. Festreden. 5. Defilierung. Nachmittag Tanzunterhaltung und sonstige Belustigungen. Eintritt pro Person 1 Schilling. Überzahlungen werden dankend angenommen und öffentlich quittiert. Im Falle ungünstiger Witterung findet das Fest am 16. August statt.

Güssing. Krankenhaus. Frau Paula Gerger in Rosenberg, spendete anlässlich ihrer Gesundung 5 Schilling, wofür die Verwaltung herzlich dankt.

Seltene Familienfest im Burgenlande. Sonntag den 26. Juli feierte der neugeweihte Weltpriester Hochw. Herr Andreas Strobl in der Pfarrkirche seiner Heimatgemeinde in Wiesen seine Primiz. Zu gleicher Zeit wurde ein Bruder des Primizianten getraut und die Eltern feierten die silberne und die Grosseltern die goldene Hochzeit. Die kirchlichen Trauungsakte vollzog unter Assistenz vieler Geistlicher und Theologen der junge Priester. Möge dieser glücklichen Familie stets Gottes reichster Segen beschieden sein.

Urbersdorf. Die freiw. Feuerwehr von Urbersdorf feiert am Sonntag den 9. August 1925 ihr Gründungsfest, mit folgender Festordnung: Um 5 Uhr früh Weckruf. Von 8 bis halb 9 Uhr Empfang der Festgäste durch den Vorstand. Um 9 Uhr Empfang

der auswärtigen Vereine, welche auf der Strasse nach Strem einmarschieren. Um halb 10 Uhr Empfang der auswärtigen Vereine welche auf der Strasse nach Güssing einmarschieren. Um 10 Uhr feierliche Angelobung der neuen Wehr. Um 11 Uhr Festpredigt mit anschliessender Feldmesse; hierauf Festreden und Defilierung. Um halb 1 Uhr Festtafel. Ab 3 Uhr Tanzmusik und sonstige Belustigungen, Tombola Musik besorgt die eigene, bereits bekannte Vereinskapelle. Eintrittskarten oder Festabzeichen per Person 1 Schilling. Wehrmänner in Uniform haben freien Eintritt.

Hagelschaden. Im Laufe der vorigen Woche wurden mehrere Gemeinden unseres Bezirkes durch Hagelschäden heimgesucht. Zuerst in der Gemeinde Güssing (Punitzwaldfelder) wurden die Kulturen vom Hagel schwer beschädigt. Bei Hafer wurde ein Schaden von 25—40% festgestellt. In einigen Tagen darauf Tschantschendorf, Punitz, K. Fidisch und im Pinkatal besonders Eberau. In den dreiletzteren Gemeinden sind nicht nur Hagelschäden zu verzeichnen, sondern durch den wolkenbruchartigen Regen wurden auch Brücken und Getreide in Kreutzen und die Humuserde von den frischgeackerten Feldern weggeschwemmt. Zum grössten Teile waren die Landwirte nicht versichert. Den grössten Schaden erlitt die Gemeinde Eberau. Ausserdem trat durch den wolkenbruchartigen Regen der Strembach aus seinen Ufern und überschwemmte das ganze Stremtal. Die Wiesen wurden durch das kotige Wasser verschlemmt und ist dadurch der Landwirtschaft ein Schaden der in die Milliarden geht, verursacht worden, der aber bei den heurigen Futtermangel noch schwerer ins Gewicht fällt.

Güssing. Die Mitglieder des Güssinger Salonorchesters veranstalten am Samstag den 1. und Sonntag den 2. August um 8 Uhr abends im Gasthause des Herrn Kroboth ein Gartenfest. Die Veranstaltung wird sich in drei Teile (Konzert, Theateraufführung und darauf folgenden gemütlichen Teil) gliedern. Zur Aufführung gelangt „Die neuen Kindsmadeln“ Posse mit Gesang in 1 Akt v. Berla. Der Eintritt ist frei. Die reservierten Sitzanweisungen werden Samstag den 1. und Sonntag den 2. August im Gasthaus Kroboth in der Zeit von 12 bis 2 Uhr ausgegeben. Schulpflichtigen Kindern ist der Eintritt nicht gestattet.

Hagensdorf. Am Sonntag den 19. Juli feierte unser junger freiwilliger Feuerwehrverein das zweite Feuerwehrfest. Die herrliche Witterung gab der Bevölkerung schon zu Beginn des Festes Anlass, zu sagen, dass unserer jungen Wehr Glück beschieden sein muss, da es in vorhergehenden Tagen kein „Festwetter“ gab. Die Witterung hat sich also gut eingestellt; aber auch die Bevölkerung hat ihre Pflicht getan, indem sich Alt und Jung am Feste beteiligte. Die freiwilligen Feuerwehrvereine der Nachbargemeinden Luissing und Deutsch-Bieling waren korporativ beteiligt. Dem Feste hat auch unter anderen Herr Abg. Hajszány aus Güssing einen Besuch abgestattet. Der Erfolg des Festes war ein unerwarteter.

— **Deutsch-Schützen.** Herr Sebastian Schnalzer, Landwirt in Deutsch-Schützen verunglückte beim Maschinendreschen derart mit der rechten Hand, dass ihm 2 Finger

abgerissen wurden. Derselbe wurde ins Krankenhaus nach Güssing gebracht, wo er sich bereits ausser Schmerzen befindet und der normalen Heilung entgegengeht.

Selbstmord. Am 20. Juli wurde der 75-jährige Arbeiter Matthias Koch aus Allhau in der Nähe dieser Ortschaft an einem Baume erhängt aufgefunden. Er war sehr gichtleidend und dürfte dieswegen Selbstmord verübt haben.

Steingraben. Sonntag den 26. Juli zeigten die Bewohner der kleinen Gemeinde Steingraben, wie man mit Gemeinsinn und Opferwilligkeit, Grosses schaffen kann. Es fand die Einweihung einer neuer Glocke, eines zierlich gebauten Feuerwehrrequisitenhauses, mit schönem, hohen Turme und einer Kriegererinnerungstafel, welche an der vorderen Seite des Turmes angebracht ist, statt. Lange vorher rüsteten sich die Steingraber zu diesem Festtage. Zeitlich in der früh verkündeten Pöllerschüsse der ganzen Umgebung den wichtigen Tag. Viel hundert Augen spähten mit bangen Herzen nach dem Wetter. Doch der Wettergott war den Steingrabenern hold und erfüllte ihren Herzenswunsch.

Nachmittags um halb 2 Uhr versammelten sich die Gläubigen in der Kirche in Gerersdorf und nach dem Segen zog eine grosse Prozession nach Steingraben. Unterdessen versammelte sich am Ortseingange, wo die festlich geschmückte Glocke, umgeben von weissgekleideten Mädchen, stand, eine grosse Menge: Bezirkshauptmannstellvertreter Dr. Stadler und Gemahlin, Bezirksfeuerwehrobmann Dr. Csaplovics u. Gemahlin, Landtagsabgeordnete Vas und Pomper, die Feuerwehrinspektoren Karner und Schwartz u. v. a. Auch erschienen die Feuerwehrvereine: Güssing, Gerersdorf, Sulz, Kukmirn, Rehgraben u. der Güssinger Veteranenverein. Von hier wurde die Glocke im feierlichen Zuge unter Musikklangen zum Rüsthaus getragen, auf dessen Turme sie ihren Platz finden sollte. Hier begann hochw. H. Pfarrer Haizler die Festrede. Am Anfang seiner Rede dankte er den in Amerika lebenden Brüdern für die Opferwilligkeit mit der sie ihr Scherflein beitrugen. Weiter führte er in tief zu Herzen gehenden Worten die Bedeutung des Rufes der Glocke aus und ermahnte seine Gläubigen dem Rufe immer zu folgen. In vielen Augen erglänzten Tränen, als er unserer Gefallenen, auf dem Felde der Ehre, gedachte. Seine weiteren Ausführungen galten dem neugegründeten Feuerwehrverein, dessen Mitglieder er zur Treue zur Religion, zum Vaterland und zu ihren Nächsten anspornte.

Mögen die Worte des hochw. Herrn Pfarrers immer in den Herzen der Teilnehmer fortleben. Hierauf folgte die Einsegnung der Glocke, des Rüsthauses und der Kriegererinnerungstafel. Dann ergriff Bezirksfeuerwehrobmann Dr. Csaplovics das Wort. In zündender Rede ermahnte er die neugegründete Feuerwehr an ihre Pflichten: Gott zur Ehr, dem nächsten zur Wehr. Tief ins Gemüt drangen die Worte des Bezirksinspektors Karner, die er an die neugegründete Feuerwehr richtete. Nach ihm widmete Pleyer, im Namen der Veteranen, warme Worte des Gedenkens den Gefallenen. Bürgermeister Billovits dankte gerührt sämtlichen Rednern. Hierauf folgte der Aufzug der Glocke, deren Klang hell über das Tal tönte. Dann zogen die Vereine vor dem Kriegerdenkmal defilierend zum naheliegenden Walde ab, wo das Fest bei Musik, Tanz, gutem Wein und Bier lustig und fröhlich, am nächsten Tage seinen Schluss fand. Die klaglose Abwicklung der Veranstaltung ist das Verdienst des agilen Kommandanten des neugegründeten Steingraber Feuerwehrvereines Verwaltungssekretärs Andreas Lukats, welcher keine Mühe scheute, um den Verlauf des Festes würdig zu gestalten. Auch gratulieren wir den Steingrabenern zu ihrem rührigen, fortschrittsfreudigen Bürgermeister Karl Billovits.

Glockenweihe. Sonntag den 2. August 1. J. vormittag 9 Uhr findet in der evang. Kirche in Kukmirn die Weihe der bei der Firma Pfundner in Wien gegossenen 897 kg schweren Glocke statt.

Feuerwehrrfest. Der freiw. Feuerwehrrverein von Güssing veranstaltet am 9. August 1925 in den Gartenlokalitäten der Frau Maria Dörr um 3 Uhr nachmittag ein Feuerwehrrfest. Vor dem Feste um 2 Uhr nachmittag wird die Generalversammlung öffentlich im Gemeindeamte abgehalten. Eintritt per Person 1 Schilling. Feuerwehrr in Uniform frei. Musik besorgt eine beliebte Kapelle. Überzahlungen werden dankend angenommen und öffentlich quittiert.

Schadenfeuer. Am 27. Juli 1925 abends geriet die Strohrüste des Herrn Karl Baldauf, Bäckermeister, in Brand und wurde zur Hälfte eingäschert. Nur dem sehr raschen Erscheinen und Eingreifen der Feuerwehrr von Güssing ist es zu verdanken, dass nicht die ganze Rüste ein Raub der Flammen wurde. Es ist auffallend, dass dies bei Herrn Baldauf schon der zweite Rüstenbrand in diesem Jahre ist. Es scheinen hier Brandleger im Spiele zu sein. Auch Graf Paul Draskovits liess seine Dampfwehrrspritze auf-fahren, doch durch das rasche Eingreifen der Feuerwehrr von Güssing hatte sie nicht mehr Gelegenheit in Aktion zu treten.

Rauchwarth. Der freiw. Feuerwehrrverein in Rauchwarth hält am Sonntag den 23. August 1925 ihr 25-jähriges Gründungsfest mit Fahnenweihe ab. Festordnung: Am Vorabend: Musikalischer Zapfenstreich mit Lampionumzug. Am Festtage: 1. Tagwache mit Musik. 2. Halb 8 bis halb 9 Uhr vorm. Empfang der Festgäste und Vereine 3. Drei-viertel 9 Uhr vorm. Aufstellung der Vereine. 4. 9 Uhr vorm. Abholen der Fahnenmutter, der Patin u. des Protektors. 5. 9 Uhr 30 Min. vorm. Feldmesse mit Festpredigt, Einschlagen der Fahnennägel, Übergabe der Fahne an den Verein und Fahnenträger. 6. Deko-rierung der Vereinsmitglieder. 7. Defilierung. 8. Festmahl. 9. 3 Uhr nachm. Schauübung. Nachher Belustigungen und Tanz in den Gasthäusern des Ortes.

D.-Bieling. Blitzschlag. Bei dem in der vorigen Woche niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in die unter einem Obstbaume stehende Hütte des Ziegelschlägers Engel ein; die Frau desselben war sofort tot. Ihr Galte wurde schwer betäubt ins Güssinger Krankenhaus in ärztliche Behandlung gegeben. Er ist bereits wieder gesund.

Der neue Uhren- und Radio-Katalog wird auf Verlangen jedem Leser von der Firma Max Böhnel, Wien, IV., Margaretenstr. 18, gratis zugesendet.

Grossmürbisch. Selbstmord. Ein junger Bursche von 16 Jahren namens Hartl hat sich hier erhängt. Das Motiv der Tat ist unbekannt. Es ist ein sehr trauriges Zeichen unserer Zeit, dass schon junge Leute ihr Leben gedankenlos von sich werfen.

Primararzt Dr. Karl Singer von 1.—12. August verreist. Während des Urlaubs werden dringende Operationen von Herrn Primararzt Dr. Smital aus Oberwarth ausgeführt.

Verschiedene Grössen

in Benzin-Motoren und Putzdreschmaschinen preiswert zu verkaufen.

Lienhart, Maschinenfabrik, Gniebing bei Feldbach.

Reichlicher

Nebenverdienst

bietet sich durch **Abonnentenwerbung** für seit 40 Jahren bestehende Zeitschrift. Angebote unter „Frauenblatt No. 3504“ an die Annoncen-Expedition

M. Dukes Nachf. A. G. Wien, I., Wollzeile 16.

Inkarnatkleesamen

(Maiklee) heuriger Ernte verkauft zum Preise von 80 Groschen gefertigte Gutspachtung. Auch kleine Mengen werden abgegeben.

Jakob Spitzer
Gutspachtung Güssing.

Gasthaus

in Neu-Safenau bei Hartberg neben Strasse und Ziegelwerk, schönste Gegend von Oststeiermark, 4 Zimmer, 1 Küche, 1 Schankzimmer, 1 Keller, 1 Schlachtbrücke, 1 Obst- und Gemüsegarten. Preis 17.000 Schillinge. Anzufragen

Alois Kröpfl in Totterfeld
Post Hartberg, Stmk.

Wirtschaftsfragen.

DER KURS DES AUSLANDGELDES.

Nach der Notierung der Österr. Nationalbank

— Wien, am 30. Juli. —

Amerikan. Noten 1 Dollar	70.520 K
Belgische Noten 1 Frank	3.370 "
Bulgar. Noten 1 Leva	498 "
Dänische Noten 1 Krone	12.040 "
Deutsche Noten 1 Billion Mark	16.820 "
Englische Noten 1 Pfund	314.200 "
Französische Noten 1 Frank	3.685 "
Holländische Noten 1 Gulden	28.375 "
Italianische Noten 1 Lira	3.085 "
Jugoslaw. Noten ungest. 1 Dinar	972 "
Norwegische Noten 1 Krone	9.860 "
Polnische Noten 1 Zloty aufw.	13.490 "
Rumänische Noten 1 Lei	356 "
Schwedische Noten 1 Krone	18.560 "
Schweizerische Noten 1 Frank	13.780 "
Spanische Noten 1 Peseta	9.210 "
Tschechoslov. Noten 1 Krone	2.100 "
Ung. Noten (neue em.) 1 Krone	0.99 "

Die Goldparität 14.400 K.

Ankaufspreis für Silber- und Goldmünzen:

1 Silberkrone	—	—	K	5.800
1 Zweikronenstück	—	—	"	11.600
1 Fünfkronenstück	—	—	"	31.200
1 Guldenstück	—	—	"	16.000
1 Zweiguldenstück	—	—	"	32.000
1 Zehnkronen-Goldstück	—	—	"	139.000
1 Zwanzigkronen-Goldstück	—	—	"	278.000
1 Hundertkronen-Goldstück	—	—	"	1.390.000

Wirtschaftsverkauf

Bahnnähe in Steiermark, 6 Joch alles bebaut, $\frac{3}{4}$ Joch Wald. Wohn- und Wirtschaftsgebäude, alles massiv gemauert, ziegelgedeckt im bestem Bauzustande, samt reichlichem toten und lebenden Inventar, um 106.000 Millionen Kronen oder 1580 Dollar wie es liegt und steht.

Karl Rosenberger
Mehlteuer No. 75 Post Kirchberg an der Raab
Steiermark.

Gasthaus Graf

in Krottendorf 22

samt dazugehörigen Grundstücken
und Wirtschaftsgebäuden

zu verkaufen.

Anfragen sind zu richten an den Eigentümer: dipl. Exp. et. cand. rer. pol.

Cornelius Graf, Wien,
XVIII. Bezirk, Simonygasse No. 49.

Uhren- u. Radio-Katalog gratis.



Hallo! Hallo!
8 Tage Probe!

Nickeluhr mit Kette . . .	S 6.—
Doppelmanteluhr . . .	S 10.—
Echte Doxa-Uhr . . .	S 35.—
Echte Omega-Uhr . . .	S 50.—
Echte Gold-Eheringe . . .	S 15.—
Pendeluhr, Turmschlag . . .	S 28.—
Prima Weckeruhr . . .	S 6.—

1 Jahr schriftliche Garantie. Versand per Nachnahme

Max Böhnelt, Wien, IV. Margaretenstr. 18 Abt. 164.
Radioapparat S 10.—, Doppelkopfhörer S 12.—, Einlampen-Apparat S 50.—. Sämtliches Radiomaterial.

SPARHERDE

beste Qualität, erstklassig ausgeführt, liefert von

3 Millionen Kronen

aufwärts

Firma Novak, Schlosserei
Heiligenkreuz, i. L. (Burgenland).

Gelegenheitskauf!

Komplettes Tischlerwerkzeug zu verkaufen. Näheres beim Schlosserm. Franz Nowak in Heiligenkreuz und bei Frau Ida Wieder Schneiderin in Güssing No. 53.
Zu besichtigen in Güssing.

Beehre mich mein reichhaltiges Lager an ungarischen

Weiß- und Rotweinen

zu den günstigsten Preisen zu empfehlen. Hochachtend

Albert Rath, Gastwirt

Güssing.

Abonnieret, leset und verbreitet die
GÜSSINGER ZEITUNG

Göppel für Dreschmaschine

ist preiswert zu verkaufen

in Heiligenkreuz No. 40.

GÜSSINGER SPARKASSA

Gegründet im Jahre 1872.

Eigenes Kapital: 236,000.000 öst. K.

Einlagen: über 4 Milliarde Kronen.

Übernimmt Gelder gegen 12%o-tige Verzinsung auf Einlagebücher wie auf Kontokorrent.

Gibt Darlehen auf Hypotheken, Bürgschaftsschuldscheine, Wechsel und Kontokorrent.

Mitglied der Devisenzentrale in Wien.

Dollar, ung. Kronen und andere ausländische Valuten werden zum Tageskurse eingelöst.

Amerikanische Kreditbriefe (Scheck) werden zum Inkasso übernommen.

Vertretung des Norddeutschen Lloyd Bremen-New-York.

Einlagen: über 1 Milliarde
SPARKASSA AKTIEN-GESELLSCHAFT
STEGERSBACH.

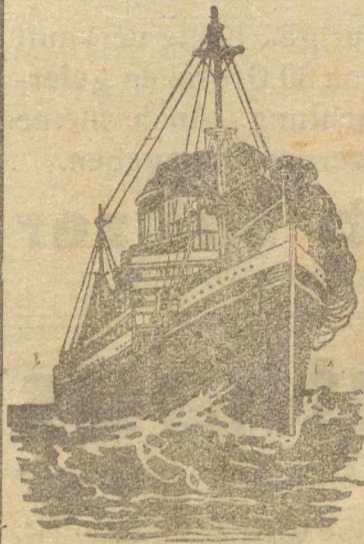
GEGRÜNDET IM JAHRE 1891.

Übernimmt Einlagen gegen Einlagebücher und Conto-Corrent, derzeit mit **12%o-ger Verzinsung.**

Gewährt Darlehen auf Wechsel und Conto-Corrent gegen Sicherstellung

Kauft und verkauft ausländische Valuten und Effekten.

Übernimmt die Durchführung sämtlicher bankmässigen Transaktionen.



Cosulich-Line

Nach New-York

mit den Schnelldampfern
„Martha Washington“ „Presidente Wilson“

Nach Südamerika

Brasilien, Buenos Aires, via Neapel, Spanien, Las Palmas
Kostenlose Auskünfte durch die Vertretung für das Burgenland

Stefan Klee, Güssing No. 16.

BUCHDRUCKEREI UND VERLAGSANSTALT

BÉLA BARTUNEK IN GÜSSING

ADMINISTRATION DER GÜSSINGER ZEITUNG

HERSTELLUNG VON DRUCKSORTEN JEDER ART, WIE: WERKE, BRO-SCHÜREN, ZEITSCHRIFTEN, TABELLEN, KATALOGE, PREISLISTEN, BRIEFKÖPFE, RECHNUNGEN, COUVERTS SOWIE ALLEN ANDEREN DRUCKSORTEN FÜR VEREINS-, GESCHÄFTS- UND PRIVATGEBRAUCH

Schreibmaschinen

fabriksneue, fast neue und gebrauchte und deren Zugehör für sämtliche Systeme liefert zu den billigsten Preisen

Schreibmaschinenhaus Hans Winkler

Graz, Frauengasse 7/III. (Thonethof)

Vertreter und ständiges Lager in neuen und fast neuen **Schreibma-**
schinen und Reparaturen-Anmeldestelle für das südliche Burgenland bei

Béla Bartunek, Schreibwarenhandlung, Güssing

5—6 neue Schreibmaschinen immer am Lager.